

eine Mohrin und Königin im Mohrenlande, vermittelst einer bey ihrem Bette hangenden gemahlten weissen Frauen, ein schön weiß Kind gebohren. Hingegen hat eine andere Frau, die das Gemählde eines Mohren in ihrer Schlaf-Kammer hangend gehabt, durch dessen Anschauen einen jungen Mohren zur Welt gebracht.

Also musste Hippocrates auch einsmals eine beschuldigte Frau freysprechen, welche von ihrem eifersüchtigen Manne, weil sie ein Kind, das dem Vater nicht ähnlich war, gebohren, in Verdacht gehalten ward; indem er ihm ein bey ihrem Bette hangendes Gemählde, dem das Kind ganz gleich war, vorzeigete.

So kan man auch den Gemälden zuschreiben, daß sie viel gute Lehren, auch den Christen selber, geben können, wie denn schon vor langer Zeit unter den mißhellenigen Kirchen-Lehrern ein Streit gewesen, ob solche in der Christen Tempeln nicht gebraucht werden solten, als Bücher der Leken. Zum andern, ob nicht folget, daß, so böse Gemählde zum Bösen anreizen können, die guten auch erbauliche, Christliche und sittliche Lehren solten geben können? Drittens, ob den guten Gedancken, die uns durch Beschauung einiger abgemahlten Schriftlichen Geschichte, oder heilige Vorstellung beygebracht werden, von einem guten Christen mit erbaulicher Betrachtung nicht mag nachgefolget, und Nutzen daher geschöpffet werden, eben wie man den ärgerlichen und zum Bösen verleitenden Gemälden und Denck-Bildern sich entgegen set-